

Herzlich Willkommen in Sarnen! 4+4 – eine sprachliche Entdeckungsreise über Worte hinaus

In Sarnen lernen neu zugezogene, mehrsprachige Kinder nicht nur Deutsch – sie begeben sich im 4+4 auf eine spannende Sprachreise voller Bilder, Spiele und praktischer Erfahrungen. Über acht Wochen verbindet sich Spracherwerb mit Integration.

Der 4+4-Deutschkurs der Schule Sarnen ist ein Lernabenteuer für Schülerinnen und Schüler, welche aus einem anderen Land nach Sarnen kommen. Dieses Angebot setzt auf Kreativität und Praxis, um einen Grundwortschatz der deutschen Sprache zu vermitteln und gleichzeitig eine erfolgreiche Integration zu unterstützen.

Der Name «4+4» erklärt die zeitliche Struktur des Kurses. In den ersten vier Wochen widmet sich der Unterricht ausschliesslich dem 4+4-Programm. Danach integrieren die Kinder das Gelernte in ihre reguläre Klasse, bleiben jedoch nachmittags für weitere vier Wochen im 4+4.

Das spielerische Erlernen des Grundwortschatzes ist ein wesentliches Unterrichtsziel. Die Gestaltung der Lektionen mit Tischspielen, Bewegungsspielen und praktischen Aktivitäten ist abwechslungsreich und auf die Bedürfnisse der teilnehmenden Familien abgestimmt. Themen werden durch Bilder eingeführt und danach mit Spielen und praktischen Übungen vertieft. Dies macht den Unterricht lebendig. Beispielsweise gibt es einen grossen Koffer voller Kleidungsstücke im Klassenzimmer, um das Vokabular zum Thema «Kleidung» zu vertiefen.

Die Eltern sind nicht nur Zuschauer, sondern als aktive Teilnehmer im Lernprozess willkommen. Sie erlernen selbst den Wortschatz und können ihre Kinder beim Üben unterstützen. Der Einbezug der Eltern ermöglicht eine optimale Anpassung des Programms an die individuellen Bedürfnisse der Teilnehmenden. Ob Gesundheit, Hobbys oder andere Herausforderungen – das 4+4 ist flexibel und unterstützt umfassend.





Der Unterricht geht über die Sprache und Schulzimmer hinaus. Die Familien entdecken ihre neue Umgebung: Bibliothek, Spielplätze, Einkaufsmöglichkeiten und praktische Erfahrungen helfen dabei, sich in der neuen Heimat zurechtzufinden.

Das Engagement als Leiterin des 4+4 ist für mich eine Herzensangelegenheit. Es ist mir ein besonderes Anliegen, dass die Kinder einen guten Start erfahren und sich in einer wohlwollenden Umgebung entfalten können. Ein kleines Hindernis auf diesem Weg ist mein Nachname «von Rotz». Dieser ist für viele Fremdsprachige eine akustische Herausforderung. Um dem entgegenzuwirken, hat sich eine wunderbare Lösung ergeben – ich bin nun einfach «Frau Doris». Diese kleine Veränderung erleichtert nicht nur die Kommunikation, sondern ermöglicht auch eine vertrautere und persönlichere

Atmosphäre. Ich möchte eine Umgebung schaffen, in der Vielfalt als eine Stärke betrachtet wird. Für mich ist das Leiten dieses Angebotes an der Schule Sarnen eine grosse Bereicherung, die mir immer wieder magische Momente beschert, wie nachfolgendes Erlebnis zeigt: Am ersten Unterrichtstag beginnen wir jeweils mit dem Thema Begrüssung. Die Familie sah auf dem Arbeitsblatt das Wort «Grüezi». Sie erzählten mir, dass sie auf ihren Spaziergängen im Dorf und am See immer wieder mit genau diesem «Grüezi» angesprochen würden und lauschten gespannt meiner Übersetzung. Das Strahlen in ihren Gesichtern nach Klärung unserer Schweizer Begrüssungsformel werde ich nie vergessen. Hochmotiviert und voller Vorfreude, den Gruss bei nächster Gelegenheit zu erwidern, wurde im Rollenspiel fleissig geübt und an der Aussprache gefeilt.

Zugezogen sein bedeutet nicht automatisch angekommen sein. Mit 4+4 als vielfältige Reise des gemeinsamen Lernens und Entdeckens wollen wir dieses Angekommensein-Gefühl nähren.

Willkommen in der neuen Sprache. Willkommen in der neuen Umgebung. Herzlich willkommen in Sarnen.

Doris von Rotz, Leiterin 4+4 Sarnen



FÜR UNSERE SCHULE SUCHEN WIR...

MITARBEITENDE MIT HERZ

Unsere Inserate finden Sie auf unserer Website www.schule-sarnen.ch

Wir freuen uns über Ihr Interesse und Ihre Bewerbung.

Vom Korn zum Brot

Mehl finden wir in vielen Nahrungsmitteln, auch in solchen, wo man es sich gar nicht vorstellen kann. Eine Küche ohne Mehl ist fast undenkbar. Dies haben auch die Kinder der Unterstufe Kägiswil festgestellt, nachdem sie zuhause den Vorratsschrank geplündert und nach Produkten gesucht haben, welche Mehl enthalten. Doch wo und wie entsteht eigentlich dieses weisse Pulver?

Gestartet haben wir mit einem kleinen Test für unseren Geschmackssinn. Mit verbundenen Augen probierten die Kinder einige Lebensmittel wie Kuchen, Cracker, Müesli oder auch Brot. Schnell merkten sie, was diese Lebensmittel gemeinsam haben. Dass das darin enthaltene Mehl eben nicht immer das gleiche ist, haben wir dann im Anschluss herausgefunden. Mithilfe von echten Getreidehalmen und deren Körnern konnten wir schliesslich die Unterschiede von Gerste, Roggen, Hafer, Weizen und Dinkel herausfinden. Zudem lernten wir, wie eine Getreidepflanze aufgebaut ist.



Wie genau das Mehl aus den Körnern kommt, haben wir dann gleich selbst getestet. Mit Mörser und Stössel sowie mit Mahlsteinen wurden Dinkelnkörner gemahlen und anschliessend gesiebt. Aus dem Mehl haben wir dann kleine Crêpes gemacht.

Passend zum Thema gingen wir einen Morgen mit unserer Naturpädagogin Jolanda Durrer in den Wald. Dort haben wir Aschebrötchen gebacken. Dafür haben wir zuerst den Teig, welcher aus Mehl, Backpulver, Salz und Wasser bestand, geknetet. Dann durfte jedes Kind aus einem Teigstück einen kleinen Fladen klopfen. Die Fladen wurden direkt in die Asche gelegt und «gebacken». Mit einem frischen Bärlauch-Dip haben diese Brötchen wunderbar geschmeckt!

Nach den Osterferien steht dann bereits das nächste Highlight an. Wir werden selbst zu Bäckerinnen und Bäckern und verkaufen unsere Brötchen in unserer eigenen kleinen Bäckerei.

*Magdalena Kuchler und Daniela Bürgi,
Klassenlehrpersonen Unterstufe Kägiswil*



Pauseninterview – Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Stufen

Zum Abschluss der Serie über die verschiedenen Pausenplätze in den verschiedenen Schulstandorten der Schule Sarnen besuchen wir den Pausenplatz in der Schulanlage Dorf vor der Sporthalle und auf dem grünen Platz beim Schulhaus 3. Auf diesen Plätzen tummeln sich, vor allem am Morgen von 9.45 bis 10.15 Uhr, bis zu 250 Kinder von der 3. Klasse bis zur 3. IOS. Was ist bei allen Kindern gemeinsam und wo sind die grossen Unterschiede?

Wie sang 1971 Roy Black mit der damals 10-jährigen schwedischen Sängerin im Schlager «Schön ist es auf der Welt zu sein»: «Das Beste am ganzen Tag, das sind die Pausen. Das ist schon immer in der Schule so.»

Die «grosse Pause» am Morgen von 9.45 bis 10.15 Uhr ist selbstverständlich bei allen Schülerinnen und Schülern beliebt. Die halbe Stunde in der Mitte des Morgens tut gut, zum Durchatmen, sich auszuupern, etwas essen oder endlich mit dem besten Kollegen/ der besten Kollegin zu plaudern.

In der Schulanlage Dorf bewegen sich in der Morgenpause vom grünen Platz beim Schulhaus 3 bis zum Verkehrsgarten vor der Sporthalle bis zu 250 Kinder, von der MSI, über die MSII bis zur IOS. Eine enorm grosse Spannweite. So gehen auch die Aktivitäten und Interessen der Kinder sehr auseinander.

Es gibt aber durchaus Dinge, welche sich durch alle Altersstufen hindurch decken. Auf die Frage, was machst du am liebsten in der Pause, wurde in allen drei Gruppen Fussball genannt. Auch die Unterhaltung mit Kolleginnen und Kollegen wird von allen gepflegt. In der MSI sind die körperlichen Aktivitäten naturgemäss viel stärker ausgeprägt, die Kinder fahren Dreirad, spielen Federball, Basketball und Frisbee, schaukeln und jagen sich als Räuber und Polizisten. Je älter die Schülerinnen und Schüler werden, desto ruhiger werden die Pausenaktivitäten.

Auch das Essverhalten verändert sich, je älter die Lernenden werden. Während in der MSI noch sehr viel Ab-

wechslung auf dem Menüplan steht, wie zum Beispiel: Ovo-Riegel, Weggli, Birne, Schoggistängeli, Waffeln, Äpfel, Flutes, Nüsse, u. a., wird auf der IOS nur noch selten etwas mitgebracht. Bei allen drei Stufen war Darvida das am häufigsten genannte Nahrungsmittel.

Spannend wurde es bei der Frage, was fehlt auf dem Pausenplatz? Was hätten die Schülerinnen und Schüler gern auf ihrem Pausenplatz? Beim Beantworten dieser Frage durften die Kinder und Jugendlichen ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Entsprechend fantasievoll waren dann auch die Antworten.

Zuoberst auf der Wunschliste steht – und das bei allen Altersgruppen – ein grosses Trampolin. Sehr häufig wurde auch der Wunsch nach genügend Sitzgelegenheiten (am liebsten mit Kissen) geäussert und einem warmen Aufenthaltsraum im Winter.

Die Hits bei den MSI Schülerinnen und Schülern wären eine Achterbahn, eine Wasserrutsche mit einem Planschbecken und ein Parcours für Kickboards und Skateboards. Bei der MSII wäre ein Gaming-Zimmer sehr angesagt oder ein Stand mit gratis Süssigkeiten.

Die Wünsche der Jugendlichen der IOS sind etwas weniger fantasievoll und eher praktischer Natur. Sie würden gerne an einem Kiosk einkaufen können oder möchten gleich das Schulareal dafür verlassen dürfen. Und sie wünschen sich die Erlaubnis, das Smartphone in der Pause nutzen zu dürfen, oder wenigstens in dafür vorgesehenen Handy-Zonen.

Was den Kindern der MSI nach der Befragung, zu ihrer grossen Enttäuschung, erklärt werden musste, war die Tatsache, dass ihre Wünsche nicht in Erfüllung gehen, nur weil sie aufgeschrieben wurden. Schade eigentlich, so eine Achterbahnfahrt oder ein Sprung ins Planschbecken in der Pause würde doch sicher auch den Lehrpersonen Spass machen und guttun.

Roger Krüger, Schulleiter Zyklus 2 Dorf

Mediamatikerin oder doch Sängerin?

Am Ende der Schulzeit steht für die Jugendlichen die Berufswahl an. Kein leichtes Unterfangen, wie die untenstehenden Aussagen von Schülerinnen und Schülern der 3. IOS aufzeigen.

Die Berufswahl ist ein wichtiges Thema in der Schulzeit, das sich nicht nur auf die Oberstufe beschränkt. So werden bereits in der Primarschule unterschiedliche Berufe kennengelernt und der Zukunftstag, an dem Kinder einen Tag ins Arbeitsleben eintauchen, ist zu einem festen Bestandteil in der Schweizer Bildungswelt geworden.

In der 1. IOS liegt der Schwerpunkt darin, die eigenen Stärken und Interessen herauszufinden. Was kann ich besonders gut? Welche Tätigkeiten mache ich gerne? Danach gilt es herauszufinden, welche Berufe dazu passen. In der 2. IOS wird gemeinsam mit den Lehrpersonen eine Bewerbungsmappe erstellt und das Schnuppern hat Hochsaison. Kaum eine Woche, in der nicht jemand deswegen im Unterricht fehlt. Nun werden auch erste Bewerbungen geschrieben. Während der 3. IOS trudeln die Zusagen für die Lehrstellen ein, was in diesem Schuljahr erfreulich gut verläuft. Diejenigen Personen, die an eine weiterführende Schule wechseln, müssen nun ihre Anmeldungen schreiben.

Einige Jugendliche der 3. IOS geben hier Rückmeldung zum Prozess der Berufsfindung:

Welches war dein Traumberuf im Kindergarten?

- Im Kindergarten war mein Traumberuf Putzfrau. Jetzt werde ich Grafikerin. (Lylo)
- Als kleines Kind war Superhero mein Ziel, aber ich habe mich für den Übertritt ins Gymnasium entschieden. (Noah)
- Ich wollte eine Tierärztin werden, die nur Katzen und Hunde behandelt. Ich gehe nun an die Fachmittelschule Pädagogik. (Anouk)
- Ich wünschte mir lange, Fussballprofi zu werden. Im Sommer starte ich mit dem KV. (Mauro)
- Ich wollte Sängerin werden, nun zieht es mich in Richtung Mediamatik. (Joia)



Sind Schnupperlehren wichtig bei der Berufswahl?

Laut den Schülerinnen und Schülern sind Schnupperlehren sehr wichtig, da man erst so den Beruf und die Firma richtig kennenlernt. Allerdings betonen sie, dass es viel besser wäre, wenn die Betriebe die Lehrstellen nicht so früh vergeben würden. Die Jugendlichen finden es besser, wenn die Lehrstellen-Zusagen erst im Verlaufe der 3. IOS gemacht würden und nicht schon in der Mitte der 2. IOS. Das verursache viel Stress, da sie sich schon sehr früh entscheiden müssen. Einige sind da erst 13 oder 14 Jahre alt.

Sind die Eltern wichtig bei der Berufswahl?

Nicht zu unterschätzen sei die Elternarbeit, sagen die Jugendlichen. «Sie haben mir Ideen gegeben, wo ich sonst noch schnuppern könnte», sagt Mika, während Patrick findet: «Elternarbeit ist nicht allzu wichtig, denn der Schüler sollte es selbst machen.» «Die Eltern fühlen, wie es einem geht, sie lesen Texte durch und geben Rückmeldung. Sie unterstützen und machen Mut», betont Sarah.

Wie fandest du die Berufskunde in der Schulzeit?

Die Lehrpersonen haben uns unterstützt und gute Ratschläge gegeben. So konnten wir beispielsweise eine Bewerbungsmappe erstellen mit Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Zeugniskopien und Motivationsschreiben. Die Schule kann Unsicherheiten nehmen und uns Ideen geben. Wir haben viele Übungen gemacht, um unsere Interessen zu definieren. So konnten wir leichter herausfinden, was wir gerne machen. Vor allem die Besuche von ZEBI und Swiss Skills haben sehr geholfen.

Wir mussten die ganze Zeit ein Berufswahltagbuch führen, da sieht man die Veränderung der Interessen sehr gut. Gregory wirft zum Schluss die Idee in den Raum, dass es für jeden Beruf einen Kurzfilm geben sollte, dann könnte man einfach viel TV schauen und sich so entscheiden.

Zusammengestellt von Julia Koch, Fachlehrperson Sprachen IOS, nach Aussagen von Schülerinnen und Schülern der 3. IOS

Schule der magischen Tiere im Mittagstheater in Stalden

Die Schule Stalden bietet interessierten Kindern seit 2016 die Möglichkeit, einmal pro Woche in der Mittagspause ein Theateratelier zu besuchen. Das Mittagstheater.

Die Kinder, die dieses Jahr dabei sind, haben sich für die Figuren von «Schule der magischen Tiere» entschieden. Die Geschichte entwickeln sie dabei selbst. Viele Kinder kennen die «Schule der magischen Tiere»: In der Klasse von Mary Cornfield erhält im Laufe der Jahre jedes Kind ein magisches Tier – ein Freund fürs Leben, mit dem sich das Kind unterhalten kann. Schöpferin dieser Figuren und Autorin der gleichnamigen Kinderbuchreihe ist Margit Auer.

13 Kinder besuchen in diesem Schuljahr das Mittagstheater. Schnell haben sie entschieden, dass sie in die Figuren von «Schule der magischen Tiere» schlüpfen möchten. Im Zentrum stehen dabei die zickige Helene und deren stolzer Kater, Benni der Tolpatsch und seine kluge Schildkröte, Edith mit ihrer Fledermaus, der coole Jo mit seinem ebenso coolen Pinguin, die kluge Ida und ihr schlauer Fuchs und natürlich Mary Cornfield und Mortimer Morrison, der Inhaber der Magischen Zoohandlung.

Zu einem Theater gehört natürlich auch eine Kulisse. Diese bauen die Kinder ebenfalls über den Mittag selber. Auf dem Foto bauen sie gerade den Eiffelturm.

entlasten und den Kindern, die mittags in der Schule bleiben, eine spannende und lehrreiche Beschäftigung zu bieten. Inzwischen spielen auch Kinder mit, die das Mittagessen zuhause geniessen und einfach gern auf der Bühne stehen.

Martina Infanger, Primarlehrerin Stalden und Fachlehrperson Theater



Entstanden ist die Idee des Mittagstheaters ursprünglich, um den gut besuchten Mittagstisch in Stalden zu